

der Bieleboh (links nach dem blauen Wegzeichen) in 45 Min. und der Ezorneboh an der Hand derselben Bezeichnung (im Dorfe abwärts bis zur „Blauen Kugel“) am Genesungsheim der Bauzner Ortskrankenkasse vorüber im steilen Aufstiege in 75 Min. zu besuchen ist.

Haltestelle Cunewalde (1,3 Km.). Zum Bieleboh im Dorfe rechts, Weg nach Zieglertal (Ausflugsort Sachsenhöhe) in 1 Stunde, zum Ezorneboh über Schönberg (von hier grünweiße Markierung) über den Döhleener Berg (Teufelswaschbecken) in 1 Stunde 20 Min.

Die Strecke bis Haltestelle Kötzbitz (1,4 Km.) berührt eine reizvolle Talenge (rechts felsiger Hang, links der große Weigsdorfer Teich). Ein grünweiß bezeichneter Zugangsweg nach dem Bieleboh (im Dorfe aufwärts, dann rechts ab) leitet über Neukötzbitz und Neuweigsdorf nach Zieglertal und von da auf den Berg (1 Stunde 15 Min.)

Haltestelle Halbendorf (0,7 Km.) an der Staatsstraße Bauzen—Oppach—Neusalza. Haltestelle Bederwitz (1,3 Km.), von hier nach dem Bergdorfe Crostau in ausrichtsreicher Lage ½ Stunde.

Bahnhof Großpostwitz (2 Km., von Löbau 19,4 Km.), Endpunkt der Linie und Anschluß an die Strecke Bauzen—Wiltzen. —e.

Drachnlied

Von Rudolf Gärtner-Hollerau.

Ock foahrn se Kurn und Hoabr ei,
Nu warn de Stuppelacker frei,
De Arntewajne krachn!
Doo hul mern Kleistertoo avür,
An Ruhrstohk, Schare, bunt Poapier,
Nu bau mer uns an Drachn!
A viereckger ös fer de Klenn,
Die no kenn andern brauchen kenn,
Mir baun a Windspiel, wegte!
Ock nö zu kleene 'n Kobb gemacht!
Und a Gesichte, doas raicht lacht!
A Windspiel ößes Beste!
De Wooge ößes schwerste Dingk!
Stimmt die nö, gitt a öm a Ringk
Und schiffst ock Porzelbeeme!
Derno 'n Schwanz raicht bunt und schlank,
Und nö zu kurzsch und nö zu lang!
De Schnippfel hul'ch derbeeme.
Derno doo möß mer Schnure hult,
Die wickel mer uhf anne Spuln.
Ees koann genung ne kriegn!
Und wenn o glei de Mottz zankt —
Denn hichr, wie de Schnure langt,
Koann o kee Windspiel fliegn!
Und wenn derno a Bauersch Scheun'
De flegl uhf de Goarbm schloin,
De Säcke stiehn a Reign,
Doo zieh mer uhf de Stuppeln hie,
Möt Sang und Klang und Jupeidie
Und luffn 'n Drachn steign!

Lausitzer Abend in Bauzen

Reichenaus „Thalia“ hatte am 6. Oktober die Ehre, im Bauzener „Keglerheim“ die sämtlichen Darbietungen eines vom dortigen Gebirgsverein zu Bauzen und Umgebung (Mitglied des Verbandes „Lusatia“) veranstalteten „Lausitzer Abends“ zu bestreiten. Damit war wieder eine erfreuliche Gelegenheit geboten, die freundschaftlichen engen Beziehungen, die sich seit dem ersten Bauzener Gastspiel unserer Spielerschar zwischen beiden Orten hin- und herspinnen, fester zu knüpfen und zu vertiefen. Die Veranstaltung fand einen derartigen Zuspruch, daß die anfänglich vorgesehene Platzziffer bei weitem nicht ausreichte und die Stuhlreserven eingesetzt werden mußten. Der Abend wurde durch einen flotten Marsch und das Orchestervorspiel „Hei-

matklänge“ von Büdede stimmungweckend eingeleitet. Sodann richtete Herr Oberlehrer Frenzel im Namen des Gebirgsvereinsvorstands herzliche Begrüßungsworte an die hochansehnliche Versammlung, indem er namentlich den Angehörigen der Landsmannschaften der Erzgebirgler und Vogtländer, der Reichenauer „Thalia“, endlich Herrn Bürgermeister Brunewald und Frau Gemahlin ein frohliches „Willkommen“ entbot. Im weiteren betonte er den heimatischen Charakter des Abends und wies auf die Gefährdung der Lausitzer Eigenart durch die fortschreitende Industrialisierung des Gauces hin. Besonders herzlich gedachte der Sprecher der Verdienste unsers Heimatdichters Wilhelm Friedrich. Im Namen des Verbandes „Lusatia“ überbrachte der Berichterstatter dem Gebirgsverein Bauzen als einem seiner rühmlichsten und erfolgreichsten Mitglieder die Grüße des Vorstandes und Wünsche für gutes Gelingen. Besonders zu begrüßen sei, daß die erste Winterveranstaltung des Vereines dem Andenken Wilhelm Friedrichs als des getreuesten Pioniers im Dienste des Heimatgedankens gewidmet sei. Dann mimte Wilhelm Gluchy zur größten Heiterkeit des Publikums die beiden humorvollen Skizzen „Dr Worm-Franz vom Huhwald“ und „Basnwenz“. Er fand natürlich lebhaften Beifall.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine recht flüssige Aufführung des Schwankes: „Fräulein Meisterin“, an dessen unter Julius Palmes zielsicherer Hand bewirkten Wiedergabe die altbewährten Kräfte Max Schuber als hochbeiniger Meister Fröhlich, Anna Hartmann als resolute Meisterin, Johanna Riedel als liebreizendes Fräulein Meisterin und Paul Krauthauser als diszipliniwidrig „neuschieriger“ Briefträger beteiligt waren. Ottilie Richter und Max Sperlich begrüßen wir als verheißungsvollen Nachwuchs. Die Aufführung hinterließ den denkbar besten Eindruck und erntete reichen Beifall. — Das Gleiche galt von dem wirkungsvollen Vortrag der humoristischen Skizze: „'s ös nimmi schiene of dr Walt“ durch Anna Hartmann. Den Beschluß bildeten die auch in Bauzen lebhaft begrüßten vier alllausitzer Volkstänze, die erst kürzlich in Zittau als Freilichtdarbietungen auf der Neustadt so durchschlagenden Erfolg hatten. Der ausschließlich der heiteren Muse Wilhelm Friedrichs gewidmete Abend bildete einen neuen kräftigen Triumph der Reichenauer „Thalia“. — Tanz und Geselligkeit hielt die Besucher noch längere Zeit vereinigt. Md.

Blätter und Blüten aus der Geschichte Walddorfs

Das als Sommerfrischenort bekannte, am Fuße des landbeherrschenden Kottmar gelegene Walddorf kann in diesem Jahre zwei Jubiläen begehen: Vor 50 Jahren, im Mai 1878, feierte man das 200 jährige Jubelfest der Gründung des Dorfes, und vor 220 Jahren am 10. Oktober 1708, wurde die Walddorfer Kirche eingeweiht. Aus diesem Grunde sollen einige Blätter und Blüten aus der Geschichte Walddorfs hier aufgeführt werden. Zunächst sei aber festgestellt, daß das Jahr 1678 nicht als eigentliche Gründungszeit Walddorfs angesehen werden kann. Von diesem Jahre an ist die Besiedelung nur lebhafter von itaten gegangen. Bereits am 20. Mai 1664 wies der Löbauer Rat laut Ratsbeschlus den beiden Neumann, Vater und Sohn, einen bequemen Platz zum Anbauen im Kottmarwalde an. Förster werden im Kottmarwalde bereits seit 1458 erwähnt. Die Errichtung eines neuen Kretschams im Walddörfel gestattete der Kurfürst dem Rat zu Löbau am 1. Juli 1691. Den Schank übernahm Christoff Sieber (23. Juli 1683 zum Walddörster ernannt) und bezahlte die Gerechtigkeit mit 150 Talern und eine jährliche Pacht von 3 Talern. Dafür übertrug ihm der Rat am 14. August 1691 auch das Richteramt im Walddörfel.